 Lesezeit: 7 min.

Die Vorsehung selbst hörte nicht auf, von Zeit zu Zeit vor Don Boscos Augen den Schleier der Zukunft über den Fortschritt der Salesianischen Gesellschaft auf dem grenzenlosen Gebiet der Missionen zu lüften. Auch im Jahr 1885 zeigte ihm ein verräterischer Traum die Pläne Gottes für die ferne Zukunft. Don Bosco erzählte ihn am Abend des 2. Juli dem ganzen Kapitel und kommentierte ihn; Don Lemoyne beeilte sich, ihn aufzuschreiben.

Es kam mir vor, als stünde ich vor einem sehr hohen Berg, auf dessen Gipfel ein Engel stand, der so hell leuchtete, dass er die entferntesten Gegenden erhellte. Um den Berg herum war ein riesiges Reich unbekannter Völker.

Der Engel hielt mit seiner rechten Hand ein Schwert in die Höhe, das wie eine helle Flamme leuchtete, und mit der linken Hand zeigte er mir die umliegenden Gebiete. Er sagte zu mir: *Angelus Arfaxad vocat vos ad proelianda bella Domini et ad congregandos populos in horrea Domini* (Der Engel von Arphaxad ruft Sie auf, die Schlachten des Herrn zu schlagen und die Völker in die Kornkammern des Herrn zu sammeln). Sein Wort war jedoch nicht wie bei anderen Gelegenheiten in Form eines Befehls, sondern in der Art eines Vorschlags.

Eine wunderbare Schar von Engeln, deren Namen ich nicht kannte oder nicht behalten konnte, umgab ihn. Unter ihnen war Louis Colle, der von einer Schar junger Männer gekrönt wurde, die er lehrte, Gott zu loben, indem er selbst sang.

Rund um den Berg, an seinem Fuß und auf seinem Rücken lebten viele Menschen. Sie sprachen alle miteinander, aber es war eine unbekannte Sprache, und ich verstand sie nicht. Ich verstand nur das, was der Engel sagte. Ich kann nicht beschreiben, was ich gesehen habe. Diese Dinge werden gesehen und verstanden, aber sie können nicht erklärt werden. Zugleich sah ich einzelne, gleichzeitige Gegenstände, die das Schauspiel, das sich mir bot, verklärten. So erschien mir jetzt die Ebene von Mesopotamien, jetzt ein sehr hoher Berg; und derselbe Berg, auf dem sich der Engel von Arphaxad befand, nahm in jedem Augenblick tausend Aspekte an, bis die Menschen, die ihn bewohnten, wie wandernde Schatten erschienen.

Vor diesem Berg und während der ganzen Reise schien ich in eine unermessliche Höhe emporgehoben zu sein, wie über die Wolken, umgeben von einem unermesslichen Raum. Wer kann diese Höhe, diese Weite, dieses Licht, diesen Glanz, diesen Anblick in Worte fassen? Man kann es genießen, aber man kann es nicht beschreiben.

Bei diesem und den anderen Anblicken gab es viele, die mich begleiteten und mich ermutigten, und auch den Salesianern Mut machten, damit sie auf ihrem Weg nicht stehen blieben. Zu denen, die mich sozusagen herzlich an der Hand zogen, damit ich weiterging, gehörte der liebe Louis Colle und Heerscharen von Engeln, die die Lieder der jungen Leute um ihn herum wiederholten.

Dann schien es mir, dass ich mich mitten in Afrika in einer riesigen Wüste befand, und auf dem Boden stand in großen, durchsichtigen Buchstaben geschrieben: *Negri*. In der Mitte stand der Engel von Ham, der sagte: – *Cessabit maledictum* (der Fluch ist vorbei) und der Segen des Schöpfers wird auf seine verwerflichen Kinder herabkommen und Honig und Balsam werden die Bisse der Schlangen heilen; danach werden die Schandtaten der Kinder von Ham bedeckt sein.

Diese Völker waren alle nackt.

Schließlich schien es mir, dass ich in Australien war.

Auch hier gab es einen Engel, aber er hatte keinen Namen. Er führte und ging und ließ die Menschen auf den Mittag zugehen. Australien war kein Kontinent, sondern eine Ansammlung von vielen Inseln, deren Bewohner von unterschiedlichem Charakter und Gestalt waren. Eine Schar von Kindern, die dort lebten, versuchte, auf uns zuzukommen, wurde aber durch die Entfernung und das Wasser, das sie trennte, daran gehindert. Aber sie streckten Don Bosco und den Salesianern die Hände entgegen und sagten: – Kommt uns zu Hilfe! Warum führt ihr nicht das Werk aus, das eure Väter begonnen haben? – Viele blieben stehen, andere gingen mit tausendfacher Anstrengung durch die wilden Tiere hindurch und mischten sich unter die Salesianer, die ich nicht kannte, und begannen zu singen: *Benedictus qui venit in nomine Domini* (gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn, Ps 118,26; Mt 21,9; *et passim*). In einiger Entfernung konnte man Ansammlungen von unzähligen Inseln sehen, aber ich konnte ihre Besonderheiten nicht erkennen. All dies schien mir darauf hinzudeuten, dass die göttliche Vorsehung den Salesianern einen Teil des evangelischen Feldes zur Verfügung stellt, allerdings zu einem späteren Zeitpunkt. Ihre Arbeit wird Früchte tragen, denn die Hand des Herrn wird stets mit ihnen sein, wenn sie sich seiner Gunst nicht entziehen.

Wenn ich fünfzig Salesianer von denen, die jetzt unter uns sind, einbalsamieren und am Leben erhalten könnte, würden sie in fünfhundert Jahren sehen, welch wunderbare Schicksale die Vorsehung für uns bereithält, wenn wir treu sind.

In hundertfünfzig oder zweihundert Jahren würden die Salesianer die ganze Welt beherrschen.

Wir werden immer beliebt sein, auch bei den Bösen, denn unser Spezialgebiet ist so beschaffen, dass es die Sympathie aller, der Guten wie der Bösen, auf sich ziehen wird. Es mag ein paar Verrückte geben, die uns vernichten wollen, aber sie werden vereinzelte Projekte sein, ohne die Unterstützung der anderen.

Tatsache ist, dass die Salesianer sich nicht von der Liebe zur Bequemlichkeit einfangen lassen und deshalb die Arbeit scheuen. Wenn sie auch nur unsere bestehenden Werke aufrechterhalten und sich nicht dem Laster der Völlerei hingeben, werden sie einen dauerhaften Ertrag haben.

Die Salesianische Gesellschaft wird materiell gedeihen, wenn wir uns bemühen, das *Bulletin*, die Arbeit der Söhne Mariens, Hilfe der Christen, zu unterstützen und zu erweitern. So viele dieser Kinder sind so gut! Ihre Gründung wird uns gute und in ihrer Berufung entschlossene Mitbrüder schenken.

Dies sind die drei Dinge, die Don Bosco am deutlichsten sah, an die er sich am besten erinnerte und von denen er zum ersten Mal erzählte; aber, wie er später Don Lemoyne erklärte, hatte er noch viel mehr gesehen. Er hatte alle Länder gesehen, in die die Salesianer im Laufe der Zeit berufen werden sollten, aber in einer flüchtigen Vision, auf einer sehr schnellen Reise, bei der er von einem Punkt abreiste und dorthin zurückkehrte. Er sagte, es sei wie ein Blitz gewesen; und doch habe er auf seiner Reise durch den unermesslichen Raum in einem Augenblick Regionen, Städte, Einwohner, Meere, Flüsse, Inseln, Bräuche und tausend ineinander verschlungene Tatsachen und gleichzeitige Veränderungen der Erscheinungen erkannt, die unmöglich zu beschreiben seien. Daher hatte er von der gesamten abenteuerlichen Reise nur noch eine vage Erinnerung und konnte keine detaillierte Beschreibung mehr abgeben. Viele schienen ihn zu begleiten, die ihn und die Salesianer ermutigten, auf dem Weg nicht stehen zu bleiben. Zu denjenigen, die ihn am meisten anspornten, gehörte Louis Colle, von dem er am 10. August an seinen Vater schrieb: „Unser Freund Louis hat mich auf eine Reise ins Zentrum Afrikas mitgenommen, in das *Land von Ham*, wie er sagte, und in die Länder von Arphaxad, das heißt, nach China. Wenn der Herr will, dass wir zusammen sind, werden wir uns viel zu sagen haben“.

Er reiste in einem kreisförmigen Gebiet um den südlichen Teil der Erdkugel. Hier ist die Beschreibung der Reise, wie Don Lemoyne sie aus seinem Mund gehört haben will. Er brach von Santiago de Chile auf und sah Buenos Aires, São Paulo in Brasilien, Rio de Janeiro, das Kap der Guten Hoffnung, Madagaskar, den Persischen Golf, die Küsten des Kaspischen Meeres, Sermaar, den Berg Ararat, Senegal, Ceylon, Hong-Hong, Macao am Eingang eines unendlichen Meeres und vor dem

hohen Berg, von dem aus sich China zeigte; dann das Chinesische Reich, Australien, die Diego-Ramírez-Inseln; schließlich endete die Pilgerreise mit der Rückkehr nach Santiago de Chile. Auf seiner Blitzreise sah Don Bosco Inseln, Länder und Nationen, die über die verschiedenen Grade verstreut waren, sowie viele wenig bewohnte und unbekannte Regionen. Von den vielen Orten, die er im Traum sah, konnte er sich die Namen nicht genau merken; Macao zum Beispiel nannte er Meaco. Über die südlichsten Teile Amerikas sprach er mit Kapitän Bove; aber dieser, der das Kap von Magellan nicht passiert hatte, weil ihm die Mittel fehlten und er durch verschiedene Angelegenheiten gezwungen war, umzukehren, konnte ihm keine Auskunft geben.

Wir müssen etwas über diesen rätselhaften Arphaxad sagen. Vor dem Traum wusste Don Bosco nicht, wer er war, aber danach sprach er sehr oft von ihm. Er beauftragte den Kleriker Festa, in biblischen Wörterbüchern, in Historien und Geographien, in Zeitschriften zu suchen, um herauszufinden, mit welchen Völkern der Erde diese vermeintliche Persönlichkeit zu tun gehabt hatte. Schließlich glaubte er, den Schlüssel zum Geheimnis im ersten Band von Rohrbacher gefunden zu haben, in dem behauptet wird, die Chinesen stammten von Arphaxad ab.

Sein Name taucht im zehnten Kapitel der *Genesis* auf, wo die Genealogie der Söhne Noahs, der die Welt nach der Sintflut aufteilte, wiedergegeben wird. Vers 22 lautet: *Filii Sem Aelam et Assur et Arphaxad et Lud et Gether et Mes*. Hier, wie auch in anderen Teilen des großen ethnographischen Bildes, bezeichnen Eigennamen Personen, die Väter von Völkern waren, und verweisen auch auf die von ihnen bewohnten Gebiete. So deutet *Alam*, das so viel wie *Hochland* bedeutet, auf die Elymais hin, die später mit der Susiana eine Provinz Persiens wurde; *Assur* ist der Vater der Assyrer. Beim dritten Namen sind sich die Exegeten nicht einig, auf welches Volk er sich bezieht. Einige, wie Vigouroux (um nur einen der bekanntesten zu nennen), ordnen Arphaxad Mesopotamien zu. Auf jeden Fall kann man aus der Tatsache, dass Arphaxad unter den Stammvätern asiatischer Linien aufgeführt wird, und zwar genau nach zwei von ihnen, die den östlichsten Rand des in der mosaischen Urkunde beschriebenen Landes bevölkerten, schließen, dass *Arphaxad* auch für eine Bevölkerung steht, die nach den vorangegangenen zu platzieren ist, die sich dann immer weiter nach Osten ausbreitete. Es erscheint daher nicht unwahrscheinlich, dass in dem Engel von Arphaxad der von Indien und China zu sehen ist.

Don Bosco war besonders auf China fixiert und sagte, dass es ihm schien, dass die Salesianer bald dorthin berufen werden würden. Bei einer Gelegenheit fügte er sogar hinzu:

– Wenn ich zwanzig Missionare nach China schicken könnte, würden sie dort trotz der Verfolgung sicher mit Begeisterung aufgenommen werden. – Von da an

war er sehr an allem interessiert, was das himmlische Reich betreffen könnte.

Er zeigte, dass er oft an diesen Traum dachte, gerne davon sprach und darin eine Bestätigung seiner früheren Träume über die Missionen sah.
(MB XVII 643-645)